

Die volle romantische Wucht Mendelssohns

KLASSIK Angelika Achter gelingt eine beachtliche Aufführung des Elias.

VON ANDREAS MEIXNER, MZ

NEUTRAUBLING. Mendelssohns Elias ist ein mächtiges Stück Musik, Romantik pur in Vollfettstufe. Der Komponist selbst spricht in einem Brief an seinen Librettisten im Frühjahr 1837 von „recht dicken, schweren und vollen Chören“. Ein überdimensionales Oratorium aus Zeiten großbesetzter Singvereine des 19. Jahrhunderts.

Wer so etwas mag, war am Sonntag in der Neutraublinger St. Michaelskirche bestens aufgehoben. Angelika Achter hatte dazu geladen und fuhr mit dem Chorverbund, bestehend aus dem Regensburger Kammerchor, Chorsängern aus Neutraubling und



In Neutraubling trat ein Verbund aus mehreren Chören mit dem Regensburger Kammerorchester und Ostbayerischen Bläsolisten auf. Foto: Meixner

Regensburg, sowie Verstärkung aus dem Renner Ensemble, eine vielköpfige Schar an Sängern auf. Das braucht es auch, die großen Szenen des abtrünnigen Volkes verlangen nach Kraft und Volumen.

Der Chor war in gewohnter Weise von Achter bestens präpariert: Um die Textbehandlung, Absprachen und dynamischen Entwicklungen musste sie sich deshalb nur noch wenig kümmern. Dass den Sängern hin und wie-

der vor Begeisterung die Gäule durchgingen, war nicht nur geschenkt, sondern passte gut zu der eher wuchtigen und dramatischen Gesamtinterpretation, die wenig leise Momente kannte.

Mehr zu tun hatte die Dirigentin mit der Koordination der Instrumentalisten. Das Regensburger Kammerorchester und die Ostbayerischen Bläsolisten reagierten oft zäh und träge, verschleppten Tempowechsel und fanden nur in wenigen Momenten zu einer kompakten Einheit.

Das mag auch an der weit auseinandergezogenen Aufstellung gelegen haben. Jedenfalls waren die Holz- und Blechbläser weit voneinander getrennt, ein optimales Zusammenspiel sicher schwierig. Deutlich wohler fühlten sich die Solisten in der Mitte hinter dem Orchester. Stefan Sevenich bestritt mit profunden Bass seinen Elias mit packender Inbrunst und Lei-

denschaft, fast halbszenisch zog er die Aufmerksamkeit auf sich und wurde mit seiner plastischen Darstellung zum Star der Aufführung. Die Mezzo-Sopranistin Edda Sevenich überzeugte ebenso dramaturgisch, beeindruckte neben ihrer souveränen Stimmführung zudem mit einer hohen Textverständlichkeit über das ganze Orchester hinweg. Juan Carlos Falcón gefiel in den Arien mit schlank geführter Stimme, mühelos in den Höhen und mit der gerade richtigen Portion Schmelz.

Bei Doris Döllingers fein geführten Edel-Sopran fehlte es manches Mal an Durchschlagskraft, dennoch trug ihre gediegene Interpretation zum guten Mischverhältnis im hervorragenden Solistenquartett bei. So gelang in der Gesamtschau eine rundum überzeugende und bewegende Aufführung des großen Oratoriums, die vom Publikum zurecht begeistert gefeiert wurde.